

DAKAR IST IN AFRIKA

Seit vor vielen Jahren heißt das Ziel der Rallye Dakar gar nicht mehr Dakar, auch wenn sie heute nach wie vor den Namen der westafrikanischen Stadt in ihrer Bezeichnung trägt. Heute ein symbolhafter Name, denn die „Dakar“ ist die legitime Nachfolgerin der Paris-Dakar, der La-Wörterallye. Vor sieben Jahren war man allerdings wegen unberechenbarer politischer Umstände und afrikanischer Revolten ins deutlich friedlichere Südamerika ausgewandert. Sondern findet dort die Rallye Dakar jährlich im Januar statt, der Treck zog neuer durch Länder wie Argentinien und Bolivien, auch dort durch weite, gefährliche Wüsten.

Die erstklassigen Rallye-Löcher in Afrika wird seit 2008 durch das Africa Eco-Race geschlossen. Motorräder, Autos, Buggies, Quads und LKWs sind dabei genauso schnell und professionell unterwegs wie bei der „Dakar“, der sportliche Wert mindestens aberbürgt. Große negative Schlagzeilen gab es beim Africa Eco-Race bislang nicht. So geht die Pannetouren Rallye in Afrika weiter – mit Ziel in echten Dakar.

W&M

Foto: W&M





Beim Abuja Six Race gehören echte Kamelle und Teamer an
authentische Handwerkskunst dazu

Herrlicher Show brachte drei Werksfahrer nach Südamerika mit. Gute Resultate erreichten der Franzose Adrien Ducommun mit einem dritten Doppelpole und sein Landsmann Florent Vanvynne mit dem 27. Endrang.

Der einzige Deutsche, Ingo Zehn, musste bei seiner vierten Teilnahme die Rallye-KTM in der Wüste streben lassen. Tapfer bat er sich nach einem Sturz mit gelochter Rippe und Nase weiter durchzuringeln. Bis zu seinem Ausfall – trauglicherweise wegen Spinnangel und anstreifender Hülksteinen.

Teilweise Regenfälle, extreme Höhen, glühende Hitze und Gerahetappen von mehr als 400 Kilometern brachten die Organisatoren, die Rennfahrer und die Teams oftmals an ihre Grenzen – und darüber hinaus. Mehrere Etappen mussten verkürzt oder abgesagt werden.

AFRICA ECO RACE

Ähnlich spektakulär, aber eben in der Öffentlichkeit lange nicht so populär, ist das seit 2009 statt findende Africa Eco Race. Die im besten Sinne des ursprünglichen Dakar-Erfolgers Thierry Sabine durchgeführte Wüstens-Rallye für Amateure und „Hubs“ findet wieder anfangs durch Habert Assilid und dann durch René Metzger organisiert. Der Prolog fand bisher erstmals in Moskau statt, das Ziel war am legendären Lac Rose bei Dakar.

Aus diesem eherse lizenzierenden Wüstensrossen im regionalen Schauplatz ging ein alter Rallye-Dakar Handgelenk als Sieger hervor: Der erfahrene Norweger Pal Anders Ullevaller ließ das Gespenst auf seiner KTM 450 Rallye keine Chance.

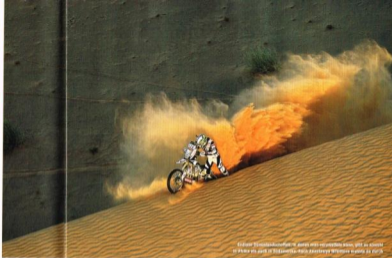
Lange lag die ebenfalls starke Russin Anastasiya Nekomova auf dem zweiten Platz, bis sie schließlich wegen defekter Kupplung ihrer Husqvarna stark zurück geworfen wurde. Im Ziel und in der Wertung auch die beiden Deutschen Thomas Schattat (Yamaha) – trotz defektem Motor, den er aber im Bewick tauschen durfte – und Christine Staackrath (Gao Gao). Verfüllt! Zuerst und polnisch keine. Dafür großer Sport. □



Schon der zweite Sieg beim Africa Eco Race hinterlassen für den rasenden Norweger Pal Anders Ullevaller



Familie wirken die Events in Afrika gegenüber den „Arab-Städten“ bei der Dakar. Trotzdem voller Service



Endlose Sandsturmstöße: In einem Weltrennen ist es nicht so leicht zu sehen, wie stark in Südamerika 4000 Zuschauer Wüstensrossen in Afrika

Die ukrainische Rennfahrerin Anastasiya Nekomova lag lange auf einem kontroversen zweiten Platz



Auch beim Africa Eco Race gehen Race-Trucks, phantasievolle Buggys und kerelige Allradler an den Start. Die Motorräder gehören über gemessene Dünne



Techtime für den Sieger Ullevaller